V. Das Verschwinden der Verkupferungserscheinungen des Auges

A.		Zahor
----	--	-------

Prag

Nach Jeßs gleichnamiger Arbeit im Septemberheft dieser Zeitschrift (H. 1–3, Bd. 69) möchte ich zwei Fälle ähnlicher Art zur weiteren Kenntnis bringen.

I. Fall. Eigenbeobachtung: F. K. wurde im September 1918 an der italienischen Front durch Explosion einer Llandbombe am rechten Auge verletzt. Das Auge wurde bald in einem Wiener Krankenhause entfernt. Zwei Jahre später merkt er Trübssehen links; er ist sich nicht bewußt, daß dieses Auge auch verletzt worden wäre. Im Jahre 1923 wird zum erstenmal konstatiert, daß der linke Augapfel Kupfer enthalte. Befund bei mir 1924: R. Prothese. L. am Vorderabschnitt keine Narbe nachweisbar. Linse typische Sonnenblumentrübung, auch unter der Hinterkapsel zarte diffuse Trübungen. In der Alakula goldgelber Fleck von $1/4$ PD Durchmesser, darum herum gelbe Punkte, sternartig zerspritzt, zum Teil konfluierend. S.: 5/15.

172

Z á h o f, Das Verschwinden usw.

Befund 1926: Von der Sonnenblumenkatarakt die Mittelscheibe und zwei Drittel der strahlenförmigen Blättchen verschwunden, nur nasal oben sind sie noch sehr gut bemerkbar. Auch die hintere Kortikalistrübung in der unteren Hälfte geschwunden. Makulagegend ohne sichtbare pathologische Veränderung. S.: 5/15. Röntgen (skelettfreie Aufnahme nach Vogt): im nasalen oberen Quadranten der Ziliarkörpergegend intensiver Schatten eines metallischen Fremdkörpers, $21/2$ mm lang, $1/4-3/4$ mm breit.

Befund März 1928: Optische Medien klar, keine Spur der Linsen-trübung vorhanden, Makulagegend normal, S.: 6', „.

Also: 2 Jahre nach der Verletzung, welche zwar unbemerkt aber sicher erfolgt ist, erste Anzeichen von Bulbuschalkose, die 6 Jahre nach der Verletzung ihren Höhepunkt erreicht, besonders an Linse und Netzhaut, um dann abzunehmen und 10 Jahre nach der Verletzung vollkommen zu verschwinden. Da bei birgt aber das Auge den Fremdkörper. Die Frage, ob das Kupfer der Fremdkörperoberfläche ganz ausgelaugt und resorbiert, oder der Fremdkörper so eingekapselt ist, daß kein Kupfer mehr in seine Umgebung gelangen kann, muß ich offen lassen.

II. Fall (aus meiner Gutachtertätigkeit bei der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Böhmen in Prag), untersucht von Dr. Kraupa (Teplitz i. K. W., im Februar 1920 durch Explosion einer Patrone am rechten Auge verletzt. Im Juli 1921 Beginn von Kupfertrübung der Linse, 1925 Sonnenblumenkatarakt voll entwickelt, Kupferfärbung des Glaskörpers, paravaskuläre gelbliche Herde am hinteren Augenpol, 1926 Befund unverändert,

1927 Linse klar bis auf kleinen Rest oben, Glaskörper und Netzhaut normal. S.: immer 1.

Also ebenfalls Chalkose, welche 1 Jahr nach der Verletzung einsetzt, nach 5 Jahren ihren Gipfel erreicht, dann zurückgeht, um 7 Jahre nach der Verletzung zu verschwinden. —■

Von großer Wichtigkeit und Interesse war es, jedesmal auch röntgenologisch den Verlauf zu verfolgen.

Über beide interessanten Fälle wurden auf der Tagung der Tschechoslowakischen ophthalmologischen Gesellschaft in Prag im Mai 1927 und auf dem V. internationalen Kongreß für Innere Medizin und Berufskrankheiten in Budapest im September 1928 ausführliche Mitteilungen gemacht (S. Casopis lékařů N. 17/1928 und Bericht des erw. Kongresses).